

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 43

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

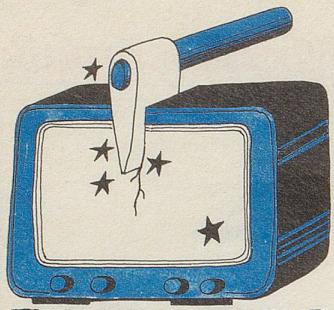
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TELESPALTER

Verzuckertes Image

Die deutschen Talkmaster hocken auf Schleudersitzen wie die Fussballtrainer: der «Feuerabend»-Mann Kulenkampff wurde schon nach wenigen Abenden gefeuert, dem «Je-später-der-Abend»-Gastgeber Rosenbauer blühten zu später Stunde keine Rosen, und manchem anderen erging es auch nicht besser.

Die deutsche Talk-Show siecht dahin und wird immer schwächer, aber die Unterhaltungsbosse gönnen ihr keinen barmherzigen Tod. Sie haben sich in dieser ohnehin importierten Sparte vielmehr wiederum einen fremden Einfall einfallen lassen. Auf dem üblichen Ideen-Transitweg brach aus den Vereinigten Staaten über England eine bereits etwas verschimmelte Abart der Talk-Show nun auch über das deutschsprachige Sehervolk auf unserem Kontinent herein. Neu daran ist bloss der Titel: «Das ist Ihr Leben.»

Das Spektakel besteht darin, dass irgendwelche Prominente, angeblich ohne ihr Wissen, ins Studio verschleppt und dort mit Verwandten und Bekannten sowie mit Helgen aus ihrer Vergangenheit konfrontiert werden. Es handelt sich also um ein

Zwitterding zwischen Familienfest und Veteranenzusammenkunft und ist so spannend wie ein Abend bei Bekannten, an dem der Hausherr gnadenlos Familienfilme vorführt, bis die Gäste eingeschlafen sind. Das war jedenfalls mein Eindruck von der Premiere: Gast war Dietmar Schönher, ein gescheiterter Talkmaster, präsentiert von Carsten Hollmann, dem dieses Schicksal noch bevorsteht. Lauter liebe Leute waren bestellt, um dem Dietmar Liebes nachzusagen, es herrschte eitel Jubel, Trubel, Heiterkeit, Umarmungen gab's und Schmus und Küsschen, bis der also Geehrte vom Scheitel bis zur Sohle mit Schokolade übergossen war und sich – so hoffe ich wenigstens – selber nicht mehr riechen mochte. Im Vergleich mit dieser Beweihräucherungs-Show sind selbst die Klatschspalten der Regenbogenpresse noch redlicher: da liest man ab und zu auch einmal etwas von Familienkrach, Ehestreit, verlassenen Geliebten und beruflichen Misserfolgen.

Ein deutscher Show-Missgriff sollte unsere Sorge nicht sein, aber die Befürchtung ist nicht ganz unbegründet, dass unsere helvetischen Unterhaltungsfabrikanten, denen die Ideen auch nicht aus dem Holzboden von Leutenschenbach sprässen, wie so oft eine Eingebung aus dritter und deutscher Hand empfangen. In der Umgebung des genannten Studios fehlt es ja wahrhaftig nicht an einer Lobby von Möchtegern-Stars, die nur zu gerne in einer solchen Nabelschau mit Ammen, Geschwistern, Korporalen, Kollegen, Lehrern, Jugendgespielten, Muttis und anderen wohlgesinnten Bekannten ihr Image verzuckern liessen.

Telespalter

Die Wachstumsrate

(Hymnus, mit Andacht zu beten)

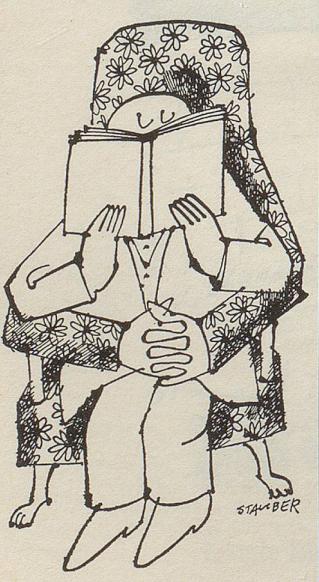
Gott der Götter, Wachstumsrate,
Heilig unserem Bundesrate,
Sakrosankt der Industrie,
Jeder beugt vor Dir das Knie.

Alles Volk vertraut auf Dich;
Vor Dir neigt der Erdkreis sich,
Und bewundert Deine Stärke,
Und erfreut sich Deiner Werke.

Jetzo geht Dein Augenmerk
Auf Dein allerletztes Werk:
Bringst das Leben um im Nu
Auf der Erde ..., dann ist Ruh!

Rob. Kehl

Eine Zeitlang glaubte man, die Einsicht habe sich wirklich durchgesetzt, dass dem Wachstum einfach Grenzen gesetzt und dass diese Grenzen sogar längst überschritten seien. In neuer Zeit hört man von allen Seiten wieder die alten Töne der Gier nach neuem, endlosem Wachstum.



Zwitterding zwischen Familienfest und Veteranenzusammenkunft und ist so spannend wie ein Abend bei Bekannten, an dem der Hausherr gnadenlos Familienfilme vorführt, bis die Gäste eingeschlafen sind. Das war jedenfalls mein Eindruck von der Premiere: Gast war Dietmar Schönher, ein gescheiterter Talkmaster, präsentiert von Carsten Hollmann, dem dieses Schicksal noch bevorsteht. Lauter liebe Leute waren bestellt, um dem Dietmar Liebes nachzusagen, es herrschte eitel Jubel, Trubel, Heiterkeit, Umarmungen gab's und Schmus und Küsschen, bis der also Geehrte vom Scheitel bis zur Sohle mit Schokolade übergossen war und sich – so hoffe ich wenigstens – selber nicht mehr riechen mochte. Im Vergleich mit dieser Beweihräucherungs-Show sind selbst die Klatschspalten der Regenbogenpresse noch redlicher: da liest man ab und zu auch einmal etwas von Familienkrach, Ehestreit, verlassenen Geliebten und beruflichen Misserfolgen.

Ein deutscher Show-Missgriff sollte unsere Sorge nicht sein, aber die Befürchtung ist nicht ganz unbegründet, dass unsere helvetischen Unterhaltungsfabrikanten, denen die Ideen auch nicht aus dem Holzboden von Leutenschenbach sprässen, wie so oft eine Eingebung aus dritter und deutscher Hand empfangen. In der Umgebung des genannten Studios fehlt es ja wahrhaftig nicht an einer Lobby von Möchtegern-Stars, die nur zu gerne in einer solchen Nabelschau mit Ammen, Geschwistern, Korporalen, Kollegen, Lehrern, Jugendgespielten, Muttis und anderen wohlgesinnten Bekannten ihr Image verzuckern liessen.

Telespalter



Apropos TV

Was macht's, wenn eine Sendung mal ein bisschen zu links, mal ein wenig zu rechts ist? Schlimm wäre ein Fernsehen, das gar nichts ist!

Termin

Die Volksabstimmung über das schwerwiegende «Finanzpaket» wurde auf den ersten Junisonntag festgelegt. 1. April = Tag der Narretei; 1. Mai = Tag der Arbeit; 1. Junisonntag = Tag der Wahrheit.

Notvorrat

Die Schweizer sollen pro Kopf am wenigsten Abfälle aller westeuropäischen Länder produzieren. Vielleicht, weil sie so vieles in alten Schachteln aufbewahren.

Nullseller

Zürcher Buchhändler schmuggelten in die regelmässig veröffentlichte Bestsellerliste den Titel «Liebe im Iglu» – ein Buch, das es gar (noch) nicht gibt!

Spiel

Das Schweizer Heimatwerk zeigt in einer Ausstellung «Spielsachen für sinnvolles Spielen». Womit bewiesen wäre, dass es auch sinnloses Spielzeug gibt.

Das Wort der Woche

«Naturopath» (gefunden in der «Schweizer Illustrierten»; gemeint ist ein Naturheilkundler).

Schlupfwinkel

Das haben wir davon, dass die Schweiz so gesund ist: Allerlei fragwürdiges Kapital aus aller Welt möchte bei uns Unterschlupf finden ...

Sündenbock

Zürcher «Forscher» fanden heraus, dass es die über 65-jährigen Fussgänger sind, die den Verkehr behindern.

Du seisch!

Unerhört, aber wahr: Die Telefontaxe für Ortsgespräche ist seit 56 Jahren unverändert 10 Rappen geblieben. Jetzt soll sie durch die Zeitimpulsberechnung angehoben werden.

Die Frage der Woche

Im «Bund» fiel die Frage: «Wozu hat eigentlich die Schweizergeschichte stattgefunden?»

Zürich: Opernhaus

Zur Premiere der Oper «Cardillac» von Paul Hindemith war eine Proteststimme zu vernehmen: «Jetzt spielen sie ein Stück «Cadillac», da sieht man es wieder, das Theater ist nur für die Reichen!»

Austerity

ist nur für die andern. So auch in England, wo das Pfund in andauernder Schwindsucht vor die Hunde geht. Für ihre beiden Hunde nämlich, die nicht im Erstklassabteil eines Linienflugzeuges mitfliegen durften, charterte Lady Beavercrook (Witwe des Pressezars) kurzerhand eine DC-8 mit vier Stewardessen nach Kanada.

Botanik

Dem absehbaren Ende der Erdölvorräte setzt ein amerikanischer Professor eine neue, ölhaltige Pflanze entgegen: Petroleum aus Plantagen.

Ping-Pang-Pong

Machtkämpfe um Maos Nachfolge in Peking. Da auch dort Menschen am Werk sind, kommt einem alles nur halb so chinesisch vor ...

Karl Kraus sagte:

Diplomatie ist ein Schachspiel, bei dem die Völker mattgesetzt werden.